

# Träume auf Kunstrasen und Lehmboden

**PROJEKT HEAD&BALL** Trikots, Bälle und Schuhe sind in Sierra Leone angekommen / Oder: Wie man für 3000 Euro eine Schule bauen könnte

Von Rüdiger Dittrich

**GIESSEN.** „Nehmen wir die roten Trikots? Oder die weißen? Oder die alten Gelben?“ Treffpunkt Sportplatz. Der Kunstrasen ist noch feucht von der Nacht. Wenn man aus der Ferne drüber schaut, glitzert das Grün im Gegenlicht. Hinter dem Kunstrasen, der roten Tartanbahn und dem Materialhaus liegt der echte Rasenplatz. „Der ist aber schön grün“, sagt die Nummer 8, knapp 1,25 m groß. Er heißt Theo. „Spielen wir heute hinten oder vorne?“ Der Trainer hat entschieden: Vorne wird gespielt. Er stellt Hütchen zur Markierung auf, zwei Betreuer tragen bewegliche Aluminium-Tore über den Platz. Jedes Kind hat einen gut aufgepumpten Ball, um sich warmzumachen. Und, ach ja: Die Kinder in ihren vielfarbigem Fußballschuhen haben sich für die roten Trikots entschieden. „Mensch“, schimpft ein Vater, der aus der Umkleidekabine kommt, „wir müssen mal wieder Stutzen kaufen, da ist ja die Hälfte schon eingerissen“. Das könne man demnächst machen, sagt der Trainer, und fügt hinzu: „Wir wollen sowieso noch mal Trainingsanzüge bestellen.“ Samstagmorgen, F-Junioren, irgendwo in Gießen.

Nennen wir ihn Ben. Ben ist acht oder neun Jahre alt. Er könnte auch F-Junioren spielen. Ben lebt in Levuma, Sierra Leone. Auf dem Foto schaut er in die Kamera, sehr stolz. Ben hat sich einen Ball gebastelt. Er hält das runde Ding in seinen Händen. Viele Tüten hat er zusammengefügt und so lange miteinander verzwickelt und gedreht, bis sie an einen Ball erinnern. Mit einer Art Paketband hat er das runde Etwas fixiert. Ben ist ein kreatives Kerlchen. Wenn kein Ball zur Hand ist, wird eben gebastelt. Auch mit alten Lumpen oder Socken kann er das. Und dann rennen er und seine Freunde los, vier Steine werden zur Markierung



Die Mädchen aus Levuma im Annerod-Trikot.

Fotos: red

als Torpfosten hingelegt, barfuß kicken auf dem holprigen Lehmboden, der in der Trockenzeit mächtig staubt.

Ben und seine Freunde hatten kürzlich Besuch. Aus Gießen. 5300 Kilometer Luftlinie ist das entfernt. Und dass die Mädchen des kleinen Dorfes jetzt auch eine Mannschaft haben, die sich ebenso stolz wie originell in Trikots mit der Aufschrift „Rewe Annerod“ präsentiert, das liegt daran, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich ein paar Gedanken machen. Zum Beispiel, dass Achtjährige, die für ihre Mannschaft drei Trikotsätze im Schrank haben und alle sechs Monate neue Fußballschuhe gekauft bekommen, in einem Luxus leben, der einem den Blick für die Realitäten in weiten Teilen der Welt nicht verstellen darf.

## Geschichte am Samstag

Die in Gießen lebenden Friederike Bellin-Sesay und Peter Brozik sind zwei dieser Menschen. Die eine (nicht nur) von Berufs wegen als Entwicklungshelferin und Lehrbeauftragte für „Internationale Ernährungssicherung“. Der andere als Fördervereinsvorsitzender des VfB 1900

Gießen, der aber schon „irgendwie mehr machen will, als jeden Monat eine Verbandsligamannschaft zu unterstützen“. Brozik, Mediziner von Beruf, hat sowieso eigene Vorstellungen davon, wie die Welt ticken sollte. Und da der 62-Jährige auch tickt, wie er eben tickt, hat er beim VfB 1900 oben am Waldstadion das Projekt „Kopf&Ball“ ins Leben gerufen. Hausaufgaben- plus Fußballförderung. Sozial benachteiligte Kinder finden hier, ganz vereinfacht gesagt, Spaß am Spiel, adäquate Betreuung und eben Unterstützung bei schulischen Belangen. Der Verein wurde bereits 2007 gegründet und ist mittlerweile, „ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass das solche Anerkennung findet“, sagt Brozik, vielfach ausgezeichnet worden.

Als Partner fungieren der Deutsche Olympische Sportbund, die Sportjugend Hessen, der Caritasverband, aber auch die Justus-Liebig-Universität. Und viele andere mehr. „Head&Ball“, das ist nicht schwer zu erraten, ist die internationalisierte Variante von „Kopf&Ball“. Die Variante, die aus verständlichen Gründen andere Schwerpunkte setzt, weil die Bedürfnisse im Projektland Sierra Leone freilich auch andere sind als in Deutschland. Oder stimmt das gar nicht? Friederike Bellin-Sesay, von deren drei Söhnen auch

einer beim VfB Fußball spielt, würde das ein Stück weit verneinen. Die Gießenerin, die jede Sekunde mit der halben Welt vernetzt scheint, war gerade in dem Dörfchen Levuma („da war ich erstmals vor 25 Jahren“). Sie erzählt, dass in Levuma mit einem Zuschuss von World Vision und „enormer Eigenleistung eine Schule mit drei Klassenzimmern“ gebaut werden konnte. Für bis zu 260 Kinder. Für eine wirklich adäquate Schule mit entsprechendem Mobiliar wäre nun ein Anbau nötig. Freilich nicht nur, damit Ben seine Bälle basteln kann. „Die Kinder sollen ein Stück weit über den Fußball zum Schulbesuch motiviert werden“, sagt denn auch Peter Brozik.

Da schließt sich der Kreis. Denn im November 2013 wurde ein Container auf den Weg nach Sierra Leone gebracht. Bälle, Trikots, Fußballschuhe, Trainingsanzüge und Leibchen machten sich über Wuppertal und Rotterdam per Schiff auf die lange Reise. Mit Unterstützung des Hessischen Fußball-Verbandes, von Kreisfußballwart Henry Mohr und „Rewe“ hatten Brozik und seine VfB-Mitstreiter viele Unterstützer und Spender auch aus anderen Vereinen gefunden. An Heiligabend 2013 berichtete der Anzeiger darüber. Und nun: Ist Ostern. Vier Monate sind

vergangen, die Spenden wurden verteilt, was nicht völlig reibungslos über die Bühne ging, weil ein hoher bürokratischer und finanzieller Aufwand zu bewerkstelligen war, um den Container aus dem Hafen der Hauptstadt Freetown loszueisen. Friederike Bellin-Sesay hat die Probleme mit Helfern in ihrer zweiten Heimat bewältigen können. „Aber einfach war es nicht“, sagt sie. Und jetzt? Alles gut? Ist das nun das Ende der Geschichte, die im Frühsommer 2013 mit dem ersten Spendenaufruf begann? Nein, natürlich nicht. Die Verantwortlichen des Fußballprojekts, das vielmehr sein soll, als nur Trikots und Bälle von A nach B zu transportieren, wollen nun versuchen auch den Anbau der Schule zu realisieren. Eine große Hoffnung, die mit kleinen Mitteln umsetzbar wäre. 3000 Euro werden benötigt, um den Anstoß zur Selbsthilfe zu geben. 3000 Euro!

An der Ringallee soll nach der Landesgartenschau der Sportplatz für Blau-Weiß Gießen und die umliegenden Schulen wieder gebaut werden. Wie viel so etwas kostet, darüber wird heftig debattiert. Bei 300000 Euro fangen die Rechnungen an, bei angeblich 900000 Euro für einen Kunstrasen hören sie auf.

Das ist 100 bis 300 Mal mehr, als für die Schule in Levuma benötigt wird. Geld und Träume. Brot und Spiele. Gießen und Levuma.

Der kleine Ben hat jetzt auch einen richtigen Ball und ein richtiges Trikot. Aus Gießen. Ben würde gerne Fußball-Profi werden. Und in eine richtige Schule gehen. Der kleine Theo hat fünf Bälle und ganz viele Trikots.

Aber Fußball-Profi, ja, das wäre auch sein Traum. Ben würde gerne mal mit Theo spielen – vielleicht einmal auf einem Kunstrasen mit echten Alu-Toren. Er würde ihm dann zeigen, wie man sich Bälle basteln kann.

**Weitere Infos:** [www.headandball.org](http://www.headandball.org).

**Für Spenden:** Förderverein „Fußballfreunde des VfB 1900“, Betreff: Sierra Leone, Sparkasse Gießen, BLZ: 51350025, Kto.: 0205033970, IBAN: DE6551350025 0205033970. – Volksbank Mittelhessen, BLZ: 51390000, Kto.: 22151509, IBAN: DE9051390000022151509



„Ben“ und (s)ein „Ball“.



Im wahrsten Sinne des Wortes „deutsche Trikots“ in Sierra Leone.

## Von Kindern für Kinder

**AUFFÜHRUNG** Deutsch-Russisches Zentrum bringt Musical „Mirinda Zauberwind“ auf die Bühne

**GIESSEN-WIESECK** (kg). Die Kinder waren mit Eifer bei der Sache, gaben ihr Bestes vor dem bunten Bühnenbild im Bürgerhaus, das sie selbst kreiert hatten. „Mirinda Zauberwind“ heißt das Musical, das Kinder des Deutsch-Russischen Zentrums aufführten. Es wird von Kindern für Kinder gespielt, doch auch die Erwachsenen unter den rund 250 Gästen erlebten viel Spaß.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Musicalprojektes „Sternschnuppe“ zusammen mit den BündnisKooperationspartnern Stadt und Landkreis Gießen und der Grundschule Gießen-West vorbereitet und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Unterschiede zu verstehen, Gemeinsamkeiten zu fühlen, zusammen in eine andere, unbesorgte Welt abzutauchen und den grauen Alltag zu



25 Kinder spielten beim Musical „Mirinda Zauberwind“ mit.

Foto: Jung

vergessen, das alles und vieles mehr erleben die Kinder beim Projekt. Sie lernen, Theater, Gesang und Tanz in einem Stück auf der Bühne zu präsentieren. Und das Bühnenbild und die Kostüme gemeinsam zu gestalten und

anzufertigen. 25 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 16 Jahren feierten schon einige Zeit dem großen Auftritt entgegen. Einen ganzen Tag lang probten sie und dann öffnete sich der Vorhang für die Premiere.

Ihre Rollen durften sich die Mitwirkenden selbst aussuchen, sagte die Geschäftsführende Vorsitzende des Deutsch-Russischen Zentrums, Ludmilla Antonov. Nur durch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer war es möglich, ein solches Projekt auf die Beine zu stellen. Im Mai geht es schon weiter, dann beginnen die Vorbereitungen für das Weihnachtsmärchen. Doch vorher sind die Kinder und ihre Begleiter noch bei zwei Vorstellungen zu sehen. „Mirinda Zauberwind“ wird auch am 4. Mai im Konzertsaal des Rathauses und am 17. Mai in der Petruskirche zu sehen sein. Und dann singen die Kinder auch wieder „Reißt die Hecke ein“ und ein glückliches Ende naht, alle Feindseligkeiten sind vergessen und Mirinda hat herausgefunden, wer ihre Mutter ist.

## KURZ BERICHTET

**Chorschule:** Am Freitag, 25. April, tritt um 19.30 Uhr ein akademischer Mädchenchor aus Litauen in der Kirche St. Bonifatius in Gießen auf. Der Chor mit dem Namen „Liepaites“ ist einer der bedeutendsten Chöre des Baltikums. Die Chorschule ist seit rund 60 Jahren Teil der Musikakademie der Universität Vilnius, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Bürgermeisterin Gerda Weigel-Greilich wird die jungen Sängerinnen begrüßen. (red)

**Andacht:** Unter dem Motto „Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten!“ laden die Evangelische Paulusgemeinde und die Katholische Pfarrgemeinde St. Albertus Gießen am Ostersonntag, 20. April, um 8 Uhr zu einer ökumenischen Andacht am Steinkreuz auf dem Neuen Friedhof am Rodtberg ein. Bei Regen findet die Feier an der Friedhofskapelle statt. Die Gestaltung liegt in den Händen von Pfarrer Helmut Schütz, Andreas Pithan und des Gießener Bläserkreises. (red)

– Anzeige –

**BIS ZU 500€ SOFORT-RABATT**  
Sichern Sie sich Ihre Prämie beim Möbelkauf!

Gilt nur auf Listenpreise und Neuaufträge. Ausgenommen Musterring\*, Stressless, MONDO, vito sowie Werbeware. Nur gültig bis 19.04.2014. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

**WOHNWELT**  
Dutenhofen Auf Ihre Wünsche eingerichtet  
Wohnwelt Dutenhofen GmbH & Co. KG · Industriestraße 2  
35582 Wetzlar-Dutenhofen · [www.wohnwelt-dutenhofen.de](http://www.wohnwelt-dutenhofen.de)